

Soziales Engagement

Auszeit Gottesdienst Juni 2007

Predigt: Stephan Beck

So vieles hab ich gar nicht gesagt, bei der Predigt am Sonntag. Ist das okay, wenn ich das voranstelle? So unwichtig ist das nämlich gar nicht, obwohl ich es vergessen habe.

WO KANN ICH MICH SOZIAL ENGAGIEREN?

Es gibt so ein Lied im Musical "Hair", da beklagt die Frau, dass der Mann sich überall engagiert und nett ist und so. Nur nicht zu Hause. Zu Hause, da ist er gleichgültig.

Bei dem Film "Der Sinn des Lebens" sagt eine Nachrichtensprecherin auf die Frage, was denn nun der Sinn des Lebens sei: "Sei nett zu deinen Nachbarn."

Und beides hat mich angesprochen. Ich glaube, **soziales Engagement beginnt in meinen Augen**. Ich soll SEHEN und HÖREN. Und wen sehe ich? Ich sehe vor allem diejenigen, die mit mir wohnen, und auch die, die in meiner Nähe wohnen, meine Nachbarn.

In der Predigt habe ich von Thomas gesprochen, der so viel Angst hat, auf Menschen zuzugehen, der sogar Angst hat, Gutes zu tun. Thomas muss nicht die Welt verändern. Was er verändern muss, das ist nur sein eigenes kleines Herz.

Meine liebe Frau und ich engagieren uns sehr gerne über "Plan International" mit unserem kleinen Mini-Beitrag für die Armutsbekämpfung. Ich übersetze Berichte für "Plan" und wir geben einen nicht unbeträchtlichen Teil von unserem Luxus ab. Toll. Weiter: Meine Arbeit für die Emmaus-Bewegung hat sogar nationalen Charakter. Wunderbar. Aber ich denke, das wäre alles nichts, wenn wir nicht VOR ALLEM daran arbeiten würden, ein liebendes Herz zu haben.

Das liebende Herz aber erweist sich zunächst nicht über die Dollars, die ich nach Timbuktu schick. Das KANN aus einer liebenden Haltung geschehen, keine Frage. Aber es kann auch die Verlagerung von Problemen sein.

Nein, das liebende Herz erweist sich zu Hause. Bei meinen Nachbarn. In meiner Gemeinde. Und deshalb sage ich: Hier beginnt soziales Engagement.

Wenn ich sage, hier beginnt soziales Engagement, dann bedeutet das, dass es weitergeht. Natürlich. Es ist ja wunderbar, wenn wir Christen strahlen, leuchten. Wenn wir Vorbilder sind und mit unseren eigenen Händen daran teilhaben, dass aus Dunkelheit Licht wird, wenn wir diese armseligen Apfelbäume pflanzen, von denen Luther gesprochen hat.

DIE FRAGE BLEIBT: WIE KANN ICH MICH SOZIAL ENGAGIEREN?

Und wieder kann ich nichts Genaues sagen. Schau Dich selbst an. Welche Fähigkeiten hast Du?

Überlege was Du tun kannst. Oder überlege, wo Du Dich einklinken kannst.

Ein ganz praktisches Beispiel für das, was Du selbst tun kannst:

Briefe / Besuche

Schreibst Du gerne Briefe? Dann schreibe an Gefangene oder an Menschen, die alleine sind. Du brauchst nicht mal die Missionskeule schwingen, wenn Du diese Gabe nicht hast. Es reicht, wenn Deine Briefe Ausdruck Deiner Liebe sind. Liebe ist das, was die Armen zuallererst brauchen. Mutter Theresa hat mal gesagt: „Fragt dich ein Hungriger nach Gott, dann gib ihm Brot und sag: Hier.“ Ich formuliere es um: Fragt Dich ein Einsamer nach Gott, dann schreib ihm einen lieben Brief oder besuche ihn. Das ist Deine Antwort auf seine Frage.

Ein ganz praktisches Beispiel für das, wo Du Dich einklinken kannst:

Geld

Wir leben in einem reichen Land. Wir haben ein toll renoviertes Immanuel-Zentrum. Unsere Autos glitzern wie nirgendwo sonst auf diesem Planeten. Ich will natürlich nicht nur kritisch sein. Die Generationen vor uns haben Irrsinniges geleistet und wir haben auch tolle natürliche und geografische Bedingungen. Und wir dürfen auch reich sein.

Den Gedanken finde ich schön, dass eine GABE (und unser Reichtum ist nicht nur auf unser eigenes Wirken zurückzuführen, sondern ist, wie gesagt, abhängig von den Anstrengungen unserer Vorfahren, von der momentanen Ausbeutung der Armen etc.)... – wo war ich? Ach ja: ...dass eine GABE (Reichtum) gleichzeitig auch AufGABE ist. Und Aufgabe ist mit VERANTWORTUNG verbunden.

Wir kaufen viel – wenngleich oft auch hübschen – Mist.

Stattdessen ein Kind beispielsweise über "Plan International" oder über "World Vision" zu unterstützen, das ist mit Sicherheit eine gute Sache.

(www.plan-deutschland.de und www.worldvision.de)

Auch „meine“ Emmaus-Bewegung braucht Geld mehr als dringend.

(www.emmausbewegung.de)

Dann denke ich noch an Casa Alianza. Die Leute machen hervorragende Arbeit für guatemaltekische Straßenkinder.

(www.casa-alianza.de)

Wer ein erbärmliches rumänisches Kinderkrankenhaus unterstützen will: Die Brandstifter vom Filstal organisieren jedes Jahr einen ehrenamtlichen Treck nach Rumänien und haben dadurch schon viele Leben gerettet.

(www.brandstifter.de)

Ach ja: Oder tapfer die Kevin-CD kaufen, damit der Stephan weiterhin seine sozialen Sachen machen kann...
(www.zerfrommung.de)

THOMAS UND ANDREA

Den Thomas hab ich einigermaßen gut rübergebracht. Bei der Andrea bin ich etwas unsicher geworden, weil mir diese Predigt-Situation nicht so vertraut war. Möge man mir verzeihen.

Thomas

Thomas hat eine gewaltige Angst. Er getraut sich nix. Seine Sucht ist die Sicherheit. Er weiß zwar, was gut ist, aber er tut es nicht. Vielleicht hätte ich ihn nicht Thomas nennen sollen, sondern Jona – wie den aus der Bibel.

Denn wenn der Thomas sich aufrafft, dann ist es gut. Der Thomas HAT Gaben. Fähigkeiten. Er muss nur irgendwie lernen, sie einzusetzen.

Ich denke, der Thomas in uns ist kein hoffnungsloser Fall. In der Predigt hab ich den Tipp gegeben, behavioristisch vorzugehen: Geh zu einem, der Dir Seelsorger spielt und sag ihm, er soll Dir immer wieder mal in den Bobo treten. Geh nicht die unerreichbaren Ziele an. Wenn es für Dich ein Horror ist, zu diesem Tankstellenmann freundlich zu sein, weil er aussieht wie der Biologielehrer, der Dich mal bloßgestellt hat, dann lass den Tankstellenmann Biologielehrer bleiben und wende Dich einem handlicheren Ziel zu. Vielleicht kannst Du die Nachbarin zum Kaffee einladen, die immer so wüst rumschreit. Und wenn Du transfair-Kaffee vom Weltladen nimmst, dann hast Du sogar zwei zusätzliche Fliegen geschlagen: Du unterstützt ein klein wenig den deutschen Einzelhandel und sogar ein paar Bauern in Südamerika. (In der Predigt war das das Bild mit dem Netz und den beiden lustigen Spinnen.)

Auszug aus meinem geistlichen Tagebuch¹:

Natürlich bist Du unsicher. Hast Du gedacht, dass das Schiff, das sich Gemeinde nennt, eine Luxus-Yacht auf stillem Wasser ist? Nein. Wir sind ein Arbeitsschiff. – Tu Du bitte nur Deine Arbeit. Nütze die Ruhepausen und sei bereit. Je mehr Du Dich zur Verfügung stellst, umso mehr verlasse ich mich auf Dich. Lass Dich bitte nicht ablenken von all den Stimmen, die in Dir sind, die auch von außen auf Dich eindringen. Du bist nicht faul, das weiß ich. Und ich will für Dich sorgen und bitte Dich, mir zu vertrauen.

Andrea

Im Gegensatz zu Thomas hat Andrea ihre Hand zu weit geöffnet. Sie kennt kein Maß. Deshalb brennt sie aus. Sie kann nicht Nein sagen. Sie hat Angst, nicht zu gefallen. Oder sie denkt, ihre Rolle wäre es in der Welt, sie zu retten.

Wir Deutsche sind doch echt Macher, oder? Wir packen was an – und es gelingt. Stell Dir mal einen Kirchengemeinderat vor, der etwas bespricht und dann wird beschlossen: Seien wir mal

¹ P. Ernst hat mal geraten, dass man sich selbst Briefe von Jesus schreiben soll. Hab ich immer wieder mal gemacht. Eine coole Erfahrung ist, einen Brief mit „Jesus“ zu unterschreiben...

zehn Minuten still und jeder hält im Schweigen die Angelegenheit vor Gott hin. Dann sagt einer noch zu Gott: „Wir erlauben Dir, uns in der Stille Sachen zu sagen, die Dir am Herzen liegen.“ Dann schaut er die anderen in der Runde fragend an und die anderen nicken zustimmend.

Ich selbst bin ein hoch initiativer Mensch.

Von der APO oder der RAF ist bekannt, dass sie irgendwann mal an einen Punkt gekommen sind, an dem sie aufgehört haben zu denken oder sich selbst zu hinterfragen. Sie waren nur getrieben von ihrer Vision und haben NUR NOCH GEHANDELT. (Danach kam die terroristische Phase.)

So geht's mir auch manchmal. Beim Einkaufen merk ich das stark. Dieses Innehalten, dieses fragende Hören auf Gott oder auf meine kritische innere Stimme könnten mich oft davor bewahren, beim Einkaufen in die terroristische Phase zu kommen.

Beim sozialen Engagement ist es auch so. Bodo hat mal den Vergleich gebracht von Steinen die ICH tragen soll. Was nun, wenn ich mehr trage? Wenn ich Steine trage, die nicht mein Auftrag sind? Dann brauch ich mich auch nicht wundern, wenn ich unter ihrer Last zusammenbreche.

Das Rezept? – Stille. Hören. Ruhe. Prüfen.

Auszug aus meinem geistlichen Tagebuch:

Liefere Dich mir aus. Es gibt Zeiten, in denen Du aufhören sollst, zu gestalten, zu treten, zu rennen, zu räumen, zu agieren, ja selbst, in denen Du aufhören sollst, zu reden oder zu geben. Es gibt Zeiten, in denen Du einfach nur da sein sollst, vor mir, dem, der sich nach Dir sehnt. Lass Deine Seele bei mir zur Ruhe kommen, so wirst Du merken, dass sie sich schon lange nach der Begegnung mit mir gesehnt hat, dass sich Deine Seele mir ausliefern will. Lass es also geschehen und sei bereit, alles abzugeben, loszulassen, um frei zu sein für die stille, tiefe Begegnung mit mir.

DAS PROBLEM DER SELBSTLOSIGKEIT

Es ist ja in unserer Kultur schon in der Muttermilch drin: Bring deine eigenen Schafe ins Trockene. man nimmt, was man kriegt und was man hat, hat man.

Bevor Jesus mit seinem Dienst angefangen hat, ist er in die Wüste gegangen. Für mich heißt das: In die Stille. Er hat die Begegnung mit Gott gesucht, um in Einheit mit Gott zu bleiben. Diese Einheit hat ihm Kraft und Richtung gegeben.

Dann ist der Teufel an ihn herangetreten und hat ihn versucht irgendwie zu kriegen. An unseren Bedürfnissen sind wir natürlich am besten zu korrumpieren:

Versuchung:

Macht

Wenn ich etwas tue, dann will ich SEHEN, was ich bewirkt habe. Änderungen, Ergebnisse. Wir definieren uns sehr über Ergebnisse.

Jesus ist zutiefst gescheitert. Zum Schluss das Kreuz. Sein Leben war zum Schluss ein dreijähriger Höhenflug, der im Tod endete.

Die Jünger haben kein Ergebnis gesehen. Und jetzt?

Es ist eine der wichtigsten Dinge, die man einem Kind vermitteln kann (muss): „Du kannst etwas! Du bewirkst etwas!“

Der ehrenamtliche Dienst verläuft scheinbar oft im Sand. Ich sehe nichts. Es sind oft Samenkörner, die ich ausstreue. Oder ein paar Tropfen, die gleich wieder verdampfen. Ich setze mich ein, die anderen sagen: Das bringt doch nix.

Versuchung:

Anerkennung

Tu etwas, das die Leute zum Klatschen bringt. Das tut dir gut!

Erfolg, Anerkennung, ein Thron auf der Erde.

Wer sich selbst etwas genauer anschaut, merkt, wie durchzogen wir von der Sehnsucht nach Anerkennung selbst im Kleinen regelrecht durchdrungen sind, wie sehr wir uns in unserem Verhalten nach den anderen richten, wie sehr wir Angst haben, nicht zu gefallen.

Das sind Kleinigkeiten, aber es stimmt schon: Wer im Kleinen treu ist, dem wird auch das Große anvertraut.

Das ist auch der Grund, weswegen ich immer wieder zur Stille vor Gott mahnen will: Meine Wurzeln sollen nicht die Erwartungen der Menschen sein, sondern ich will auf Gott hören, in ihm meine Wurzeln haben.

Ich meine nicht, dass Du jetzt anfangen sollst, die Leute anzupöbeln und ihnen die Brillengläser einzudrücken, um in einer Art asketischen Haltung zu demonstrieren, dass Du nicht von ihrer Anerkennung abhängig bist.

Nein! Ich denke im Gegenteil, dass es gut ist, gemeinschaftsfördernde Handlungen zu tun, Freundschaften zu knüpfen, Menschen Gefallen zu tun, sie weiterzubringen. Keine Frage.

Aber letztendlich geht es nicht um Anerkennung. Sondern darum, dass es gut ist, das Reich Gottes im Kleinen mitzubauen. Es ist an sich gut, zu lieben, egal, ob ich geliebt WERDE oder nicht. Wenn ich sage, dass es gut ist zu lieben, dann auch NICHT, DAMIT ICH GELIEBT WERDE, sondern, weil ich ein Mensch bin. Weil ich dazu geboren bin zu lieben.

Versuchung:

Geld / Sicherheit

Wer sozial handeln will, sucht den Nutzen des anderen. Nicht seinen eigenen. Und der Spruch *Bei Geld hört die Freundschaft auf* führt sich selbst ad absurdum und verkehrt sich ins Gegenteil: *Bei Geld fängt die Freundschaft an!*

Natürlich habe ich die Aufgabe, auch auf mich selbst zu achten. Meine Altersvorsorge, die wirklich sinnvollen Versicherungen, meine Rekreation und auch Raum für Genuss und Feiern.

DAZU wünsche ich uns die Sehnsucht danach, von unserem Überfluss abzugeben. Manchmal denke ich mit einem rebellischen Politgrinsen, wir Christen haben in unserem Programm den tatsächlichen realen und wirklichen Kommunismus: *Und sie hatten alles gemeinsam* (steht irgendwo im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte).

Das Geniale daran ist, dass ich nicht warten muss, bis alle es tun, sondern das kann ich für mich selbst entscheiden. (Oft sind wir in unserer Lebensgestaltung ja abhängig von anderen oder von Umständen.)

Bitte! Ich meine nicht, wir sollen MACHT, ANERKENNUNG und SICHERHEIT ablehnen oder verteufeln! Es ist nur gut, wenn wir lernen, immer mehr über diesen Bedürfnissen zu stehen.

Wenn ich lerne, mich immer mehr von Bedürfnissen wie MACHT und ANERKENNUNG und SICHERHEIT zu lösen, dann bin ich nicht mehr das am Boden kriechende Gewächs, sondern dann richte ich mich auf zu einem Menschen, der viel freier (und sozialer!) entscheiden und leben kann.

Sorry, wenn ich so viel geschrieben hab. Aber es ist ein Thema, an dem SO VIEL dran hängt. Wer mir Korrektur oder Kommentar senden will: sonnenschein@radspuren.de.

Vielen Dank fürs geduldige Lesen –

Stephan